

Börsenblatt
für den
Deutschen Buchhandel
und für die mit ihm
verwandten Geschäftszweige.
Herausgegeben von den
Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Redakteur: Otto Aug. Schulz. Commissionnaire: A. Frohberger.

Nº 5.

Freitag, den 31. Januar

1834.

Gesetzkunde.

Preußen.

In Nr. 2. des Börsenblattes theilten wir die Allerhöchste königl. Cabinetsordre mit, welche in Hinsicht auf den Betrieb des Buchhandels und den damit verwandten Gewerben unterm 23. Octbr. 1833 erlassen wurde, wir säumen daher nicht, die seitdem bekannt gemachte, darauf Bezug habende Ministerial-Befügung hier ebenfalls vollständig folgen zu lassen. Sie lautet:

Mit Bezugnahme auf die unterm 23. v. M. an die unterzeichneten Minister erlangene, in der Gesetzmöglichkeit (unter Nr. 1484) erschienene Allerhöchste königl. Cabinetsordre, welche im ganzen Umfange der Monarchie den Betrieb des Gewerbes als Buch- oder Kunsthändler, Bibliothekar, Antiquar, Buchdrucker oder Lithograph von der vorgängigen ausdrücklichen Genehmigung der betreffenden Provincial-Regierung abhängig macht, crössnen wir der königl. Regierung in Ansehung der Bedingungen, unter welchen mit Beschränkung der Verhältnisse in jedem einzelnen Falle und mit Vorbehalt des Interesses der Interessenten an die Ministerien die Genehmigung zu ertheilen ist, daß jedenfalls dazu

1) völlige Unbescholtenseit und Unverdächtigkeit, auf deren Nachweis mit besonderer Strenge und Sorgfalt gehalten werden muß; und

2) die zum Betriebs des Gewerbes unersättlich nötige und mindestens ein solcher Grad von allgemeiner Bildung erfordert wird, dessen Jemand bedarf, um sich mit den, die vorgedachten Gewerbe betreffenden gesetzlichen Vorschriften vollständig vertraut machen zu können. Darüber, daß der Impetrant auch leitere Eigenschaft besitzt, hat sich die königl. Regierung auf dem ihr in jedem einzelnen Falle geeignet schenenden Wege vollständige Überzeugung zu verschaffen, und bleibt es namentlich ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen, wiefern sie die beiubringenden Zeugnisse der Unterrichtsanstalten, welche der die Concession Nachsuchende besucht, des selbständigen Gewerbetreibenden (17), bei welchem er das

Was den bei den Buchhändlern insbesondere durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 19. Septbr. 1801 vorgeschriebenen Nachweis eines eigenen Vermögens (von 5000 Thlr. für Berlin und 2000 Thlr. in allen anderen Orten) betrifft: so behält es, wo derselbe bisher gefordert worden, dabei einsweilen bis zur Einendirung des künftigen Gewerbepolizeigesetzes, jedoch mit der schon jetzt beobachteten Maßgabe sein Bewenden, daß in Fällen, wo eine besondere wissenschaftliche Bildung oder die Verbindung mit berühmten Gelehrten und dergleichen mehr eine Ausnahme zulässig erscheinen läßt, solche durch die Ministerien des Innern ertheilt werden kann.

Hienach hat die königl. Regierung in allen vorkommenden Fällen zu verfahren und die betreffenden Behörden mit Anweisung zu versehen. Berlin, am 7. November 1833.

Der Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: (gez.) v. Altenstein.

Der Minister des Innern für Handel und Gewerbe: (gez.) v. Schuckmann.

Der Minister des Innern und der Polizei: (gez.) v. Brenn.

Spanien.

Der spanische Minister Don Burgos hat durch ein Decret vom 4. Jan. d. J. der Presse seine Sorgfalt angedeihen lassen. In der Einleitung heißt es, eine gänzliche und unbeschränkte Pressefreiheit würde mit der Reinheit der katholischen Religion nicht vereinbar und der öffentlichen Wohlfahrt nachtheilig seyn; hingegen ständen die bestehenden Beschränkungen der Verbreitung von Kenntnissen und Förderung der Betriebsamkeit hemmend im Wege. Das neue Decret geht zwar von dem Princip aus, zwischen beiden Systemen die Mittelstrafe zu beobachten; inzwischen ist die Censur in ihrer bisherigen Gestalt für alle Schriften religiösen, politischen und moralischen Inhalts beibehalten. Eigentliche Staats-schriften, die von Verträgen, Unterhandlungen u. dgl. handeln, sind selbst nach dem Imprimatur des Censors ertheilt hat.

Uebrigens wird das ganze Feld der Literatur, Wissenschaft und Kunst der freiesten Discussion anheim gegeben. Die Censoren müssen auf ihre individuelle Verantwortlichkeit zu Werke gehen, ohne collegialische Berathung; auch müssen sie jedesmal Gründe für ihre Billigung und Missbilligung angeben und dem Verfasser schriftlich zustellen, welcher auch das Recht hat, dem Censor Vorstellungen zu machen. Zeitschriften, solche ausgenommen, die ausschließlich von technischen Gegenständen, Künsten und Wissenschaften oder Literatur handeln, bedürfen specieller Erlaubniß vom Minister des Innern, dem auch das Recht zusteht, dieselbe im Falle der Abweichung von seinem Vorschriften zurück zu nehmen. Nicht censirte Bücher dürfen in keinem Falle anonym seyn. Von jedem Werke ist ein Exemplar der Censurbehörde und ein anderes der königl. Bibliothek zuzustellen. Das Eigenthumrecht des Verfassers währt für dessen Lebenszeit und noch zehn Jahre länger fort; auch sind alle Auszüge, Zusätze, Noten und Commentare von fremder Hand untersagt. Das königl. Kloster zu Escurial wird in seinem Monopol auf das Messbuch und das k. Observatorium in dem seinigen auf den Calender bestätigt. Zur Untersuchung andrer bestehenden Privilegien ist eine Commission eingesetzt, um die Nutzbarkeit ihrer Beibehaltung oder Abschaffung, namentlich in Bezug auf die Schulbücher, zu prüfen. In Betreff der Einführung ausländischer Werke soll eine Special-Commission unter Vorsitz des Collegiums der Bischöfe zur Absfassung eines Index expurgatorius (Säuberungsliste) eingesetzt werden; so oft jedoch die geistlichen Behörden ein neues Werk auf diese Liste eintragen lassen wollen, ist ein solcher Beschuß zuvor mit der k. Sanction zu versehen. Die Ausführung des neuen Decrets ist einem Central-Ausschusse von drei Mitgliedern, worunter ein geistliches, übertragen.

(Hamb. Corresp. 1834, d. 22. Jan. Nr. 18.)

B u c h h a n d e l .

C h r o n i k

d e s d e u t s c h e n B u c h h a n d e l s .
J a h r 1 8 3 3 .
(Fortsetzung.)

Fast in allen Verfassungsurkunden der verschiedenen Bundesstaaten wird, wie wir oben sahen, ein besonderes Pressgesetz versprochen, allein in den wenigsten ist dies Versprechen bis jetzt in Erfüllung gegangen, weshalb schon früher in den meisten ständischen Versammlungen oft heftige Verhandlungen darüber statt fanden. Nicht minder reich an Begebenheiten, die Sache der Presse betreffend, war das verwickelne Jahr, und besonders wurde in folgenden Staaten dieser Gegenstand berührt.

a) Sachsen. Dresden. Mit Decret vom März 1833 ließ die Regierung den in

versammelten Ständen den Entwurf zu einem Gesetz, »die provisorische Feststellung der Angelegenheiten der Presse übergeben«, worüber jedoch bis jetzt noch kein Ergebnis ausgemittelt wurde.

b) Hannover. Hannover. In der Sitzung der 2. Kammer am 31. Dechr. machte Dr. Lüngel den Antrag: Stände wollen beschließen, k. Cabinetsministerium zu ersuchen, die dem Lande durch §. 40 des Grundgesetzes zugewiesene Presffreiheit durch ein noch in dieser Diät den Ständen vorzulegendes, diesen Gegenstand betreffendes Gesetz zu verwirklichen. Dieser Antrag fand viele Unterstützung.

c) Württemberg. Stuttgart. Auch in den württembergischen Kammern wurde die Presffreiheit gar eifrig besprochen. Der Abgeordnete Schott war es, welcher aufs neue diese Angelegenheit in Anregung brachte und in geistreicher, trefflicher Rede an die versammelten Landstände den Antrag richtete: die Regierung um Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Presffreiheit zu bitten. In der Sitzung vom 26. Aug. berichtete der Abgeord. v. Probst im Namen der staatsrechtlichen Commission über jenen Antrag *), und beide Berichte übergab man dem Druck, um sie der Berathung zu unterwerfen. Die Verhandlungen hierüber wurden in der Sitzung am 5. Nov. durch den Staatsrat v. Hartmann, Sectionschef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, eröffnet **). Mit dem Feuer der Beredtsamkeit entwickelte hierauf der Abgeord. Schott seine Gründe für die Presffreiheit. Nicht minder schön sprachen die Abgeord. Prälat v. Pahl, Widemann, die bekannten geschätzten Dichter Uhland, Menzel und Pfizer, ferner der Bischof von Rothenburg, der Canzler v. Autenrath u. s. w.; fast alle stimmten für Abschaffung der Censur und Einführung der Presffreiheit unter Beobachtung der Gesetze ***). Ein Beschuß der Regierung wird noch erwartet.

d) Baden. Karlsruhe. In der Sitzung der 2. Kammer am 19. Aug. berichtet der Abgeord. Mittermaier über die Ergänzung des mangelhaften Zustandes der Pressegesetzgebung †). Der Commissionsantrag geht dahin, »die Kammer möge beschließen, Se. k. Hohrer den Großherzog um die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu bitten, durch den die Presffreiheit für alle Artikel, die nicht die Verfassung und Verwaltung des deutschen Bundes betreffen, ausgesprochen, und die Offenheitlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen über Preszvergehen her-

*) Vgl. Allgemeine Zeitung 1833, Beil. Nr. 242.

**) Vgl. Allgemeine Zeitung 1833, außerordentl. Beil. Nr. 402 u. ff.

***) Man bezog sich unter anderem auf das Pressgesetz vom 1. Feb. 1817, welches die Censur aufhebt.

†) Commissionsbericht über die Verbesserung des durch die Verordnung v. 28. Juli 1832 mangelhaft gewordenen

gestellt werde **). So viel uns bekannt, hat sich aber jener Antrag noch nicht erledigt.

e) Kurbessen. Kassel. Durch die Landescommission ließ die Regierung in der öffentlichen Sitzung vom 9. Juli der Ständeversammlung einen neuen Entwurf eines Pressgesetzes vorlegen **), der sogleich einem Ausschusse zur Begutachtung überwiesen wurde ***). Jener Entwurf war mit Bemerkungen begleitet, welche die Beweggründe, in sofern diese noch einer Motivierung zu bedürfen schienen, enthielten. Dieser neue Entwurf unterscheidet sich besonders darin von dem früheren, daß in demselben die Censur aufgenommen ist, aber mit der Beschränkung, sie nur so weit gehandhabt zu sehn, als sie die Bundestagsgesetze unumgänglich nötig machen. Auch waren die Abänderungen und Zusätze darin berücksichtigt, welche die Ständeversammlung zu dem ersten Entwurf gemacht hatte. Den Beschluß hierauf erwartet man noch.

f) Großherzogthum Hessen. Darmstadt. Bereits in der Mitte Decbr. 1832, bald nach dem Zusammentreten der Landstände, wurden von den Abgeordneten E. E. Hoffmann, Trommler und Jaup Anträge wegen Presfreiheit gestellt. Sie gingen besonders dahin: die Kammer wolle die hohe Staatsregierung um Ausführung des Art. 35 der Verfassungsurkunde bitten. Dieser Artikel lautet: »Die Presse und der Buchhandel sind in dem Großherzogthum frei, jedoch unter Befolgung der gegen den Missbrauch bestehenden oder künftig erfolgenden Gesetze.« Bei den diesen Gegenstand betreffenden Discussionen zeichneten sich besonders als Sprecher die Abgeordneten Trommler, Neub, Jaup, Hallwachs, zugleich Berichterstatter †), Glaubrecht, Kettell, Bans, Hoffmann und Schacht aus ‡‡). Auch hier liegt noch kein Resultat vor.

Ueber den Werth und die Nothwendigkeit der gesetzlichen Presfreiheit befindet sich wohl kein Unbekannter im Zweifel; es würde daher überflüssig erscheinen, wollten wir zu ihrem Lobe hier nur das Geringste sagen, da in der neuesten Zeit Männer wie Krug, Duttlinger, Mittermaier, v. Pahl, Paulus, v. Rotteck, Schott, v. Wahdorff, Welcker und vor ganz kurzem ein früher gekröntes Haupt †††), sich

*) Karlsruher Zeitung 1833.

**) Den späteren Entwurf vom 19. Decbr. 1831 wünschte die Regierung hiedurch zurückzunehmen, da er den Anforderungen nicht ganz entsprach.

***) Vgl. Allgem. Zeit. 1833, Beil. Nr. 197 u. ff.

†) Der Bericht hierüber befindet sich im 2. Bde. der Verhandlungen der 2. Kammer.

††) Vgl. Allgem. Zeit. 1833, Beil. Nr. 190 u. ff.

†††) Nouvelles considérations sur la liberté illimitée de la presse, fondées sur le mémoir du Colonel Gustafson développées par lui-même. Aix-la-Chapelle, Mayer. 1833. 8. — Die ebend. erschienene deutsche Uebersetzung dieser Schrift will der Berf. jedoch nicht anerkennen, da sie, wie er (Allgem. Zeitung 1834, Beil. Nr. 3) behauptet, nicht treu wiedergegeben sey.

hinlänglich in Reden und Schriften darüber ausgesprochen haben. Das deutsche Volk verlangt nach diesem Gute und hat seinen Wunsch, wie wir gesehen haben, durch seine Vertreter überall zu erkennen gegeben, mögen nun die hohen Regierungen diese Wünsche beherzigen und das Heilsamste beschließen.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Censur, wo sie nun einmal besteht, in der letztern Zeit weit nachsichtiger verfahren ist als früher, so daß es ungerecht seyn würde, wollte man unter den gegenwärtigen, augenblicklich nicht zu ändernden Umständen im allgemeinen darüber Klage führen. Was sie strich, waren gewiß größtentheils Dinge, an denen das Publicum nichts verlor, wozu besonders die häufig vorkommenden unreisen Begriffe über Politik und Staatsangelegenheiten u. s. w. solcher unberufenen Schriftsteller gehören, die keine eigentliche Stellung im Staate einnehmen und durch ihr Geschrei nur gern die Aufmerksamkeit der großen Menge auf sich lenken möchten, wo also, so lange es keine bestimmten Pressgesetze giebt, die Censur nothwendig einschreiten muß. Für den Buchhandel erwächst daraus kein wesentlicher Nachtheil. Empfindlicher aber für ihn sind Verbote solcher Bücher, welche, an ihrem Productionsorte mit Censur gedruckt, dennoch in andern Staaten verboten werden. Eine eigene Erscheinung dieser Art war daher die Verordnung des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin an die dortigen Buchhändler, vom 15. Juni 1833. Es verlangte darin die Deposition oder die Versiegelung aller verbotenen Bücher bei der Polizei und die Zurücksendung derselben an die Absender binnen acht Tagen durch die Post. Dies war allerdings eine harte Maßregel, welche überall Missmuth erregte, da viele sie als Vorboten noch größerer Beschränkungen des deutschen Buchhandels betrachteten. Hierauf fanden sich sogar die stuttgarter Buchhandlungen veranlaßt, unterm 17. Aug. ein Circular an alle Buchhandlungen der preußischen Monarchie ergehen zu lassen, worin sie zwar erklärten, jedes in Preußen aus ihrem Verlag verbotene Buch, wenn es ihnen auf dem gewöhnlichen Wege zu komme, zurückzunehmen, gegen Zurücksendungen mit der Post aber förmlich protestirten. Ob jener Erlass wirklich in Anwendung gekommen ist, wissen wir mit Bestimmtheit nicht anzugeben, doch halten wir uns versichert, daß die erleichterte preußische Regierung ihn bestimmt wieder aufhebt, wenn sie sich von der Schädlichkeit desselben auf den allgemeinen Bücherverkehr, den sie doch so gern befördert und der dadurch eine große Erschütterung erleiden würde, hinlänglich überzeugt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den gegenwärtigen Zustand des Buchhandels in Griechenland.

(Auszug aus einem Briefe eines Deutschen Gelehrten in Nauplia, jetzt im griechischen Staatsdienste, v. 15. Decbr. 1833.)

Der Buchhandel befindet sich in Griechenland noch in einer sehr hülfsbedürftigen Lage. Zwar ist aus einer

münchner Buchhandlung ein Gehülfe hier etabliert, den die Regierung nicht allein mit freiem Transport der Bücher, sondern auch mit einer Druckerprese unterstützt hatte. Doch ist das mitgebrachte Sortiment, so wie zweier später nachgekommenen Sendungen durchaus unbefriedigend und ohne Auswahl, und die Preise sind sehr hoch gestellt. Erfüllung der Bestellungen darf man unter 7—8 Monaten nicht erwarten, und die Druckerprese ist auch sogleich wieder an einen Griechen verkauft worden.

Kein Wunder, daß die Regierung damit unzufrieden ist und nichts mehr bei ihm bestellt. Die sehr bedeutenden Bestellungen, die sie zu machen im Begriffe steht und noch öfters wird machen müssen, will sie jetzt in Deutschland ausführen lassen; sobald jedoch ein tüchtiger Buchhändler hier ist, wird sie jedenfalls vorziehen, sie diesem zu übergeben.

Dazu kommt der Bedarf des Publicums, der nicht unbedeutend ist. Vorzüglich kaust es griechische Classiker und Übersetzungen derselben; ferner alles, was auf Griechenland Bezug hat. Die Diplomaten kaufen neueste Erzeugnisse der französischen Literatur; die Besatzungen der Kriegsschiffe der drei großen Mächte kaufen viel Französisches, Englisch, die Russen vorzüglich solche deutsche Werke, deren Erlangung in Russland Schwierigkeiten unterliegen. Endlich kaust alle Welt Italienisches — die Zutisten viel französisches und römisches Recht.

Die nach und nach zu errichtenden gelehrten Anstalten werden vieles gebrauchen; namentlich auch Werke inländischen Verlages, griechische und lateinische Lexika, Grammatiken und Schulbücher aller Art. Der Buchhändler muß also auch Verleger seyn und selbst Pressen haben. Er wird bereitwillige Unterstützung bei der Regierung finden. Herr von M*****, dem ich sagte, daß ich deshalb einmal nach Leipzig schreiben wollte, hat dies sehr gebilligt. Doch zweifle ich, ob die Regierung, nachdem sie einmal sich etwas getäuscht gefunden hat, geneigt seyn würde, bestimmte Vortheile zu bewilligen, ehe die Handlung hier am Platze ist und sich durch Vollständigkeit des Sortimentes, wie durch prompte und möglichst billige Ausführung der Bestellungen selbst empfiehlt.

Die Bestellungen werden bedeutend seyn; allein an philologischen und historischen Büchern sind bei der jetzigen für 2—3000 schwere Gulden aufgeschrieben.

Bei meiner Abreise aus **** erfuhr mich Herr ****, ihm zu melden, ob es möglich seyn würde, mit Erfolg hier eine Buchhandlung zu errichten. Bisher waren die Umstände nicht günstig; jetzt ist es Zeit, und ich bitte, ihm nebst freundlichen Grüßen zu sagen, daß ich ihm zu diesem Unternehmen nur ratzen kann. Aber je eher, desto besser. Gern will ich der Sache in aller Art förderlich seyn. Für eine Haupsache; regelmäßigen Verkehr mit Triest und Marseille, ist jetzt durch die Paketbörse gesorgt, und hoffentlich bringen wir es im kommenden Jahre bis zu Dampfbooten.

Sollte Herr **** nicht mehr zur Ausführung dieses Unternehmens geneigt seyn, so findet sich vielleicht

ein anderer Buchhändler. Am guten Erfolge ist kein Zweifel.

Man ist im Begriffe, hier in Nauplia eine gelehrt Schule zu errichten. Professor Asopios von Korenta, in Deutschland gebildet, ist als Director berufen worden, Joh. Bentholos aus Athen als zweiter und Herr Pittakos als dritter Lehrer. Außer diesen Philologen wird noch ein Mathematiker angestellt. Man hofft, daß die genannten Gelehrten den Ruf sämtlich annehmen werden. —

So weit unser Freund, ein Mann, dessen Glaubwürdigkeit keinen Zweifel gestattet, und der auch als deutscher Gelehrter in achtungswertem Ansehen steht. Der Einsender, der die interessante Aufforderung leider jetzt nicht benutzen kann, glaubt aber doch, durch Bekanntmachung dieser Nachrichten dem Werkenblatt keinen uninteressanten Beitrag zu liefern. Für einen jungen Mann, der hinreichende Bildung, Lust und Vermögen besitzt, scheint hier sich noch ein weites Feld zu eröffnen. Gern wird der Einsender die Adresse des Verfassers vorstehenden Briefes mittheilen, wenn jemand ernstliche Absichten, darauf einzugehen, hegen sollte.

B u c h d r u c k e r k u n s t.

Die königliche Buchdruckerei in Paris.

Außer der königl. Druckerei in London und der Druckerei der Propaganda in Rom ist gewiß diese Anstalt eine der großartigsten in ihrer Art. Sie beschäftigte 1831 114 Handpressen nach der alten Bauart für alle Papierformate, 6 Gußeisenpressen, nach allen bekannten neuern Modellen, 5 mechanische Pressen, die einen Bogen auf beiden Seiten zugleich drucken, und eine, die zwei Bogen auf beiden Seiten drückt. Diese 6 mechanischen Pressen werden durch eine einzige Dampfmaschine in Bewegung gesetzt. An Typen besitzt diese Druckerei 56 orientalische Schriftsorten, die alle bekannten der ältern und neuern Völker Asiens umfassen, 16 europäische Schriftarten von Völkern, welche sich nicht der gewöhnlichen lateinischen Schrift bedienen, und von dieser letztern 46 vollständige Schriftarten von verschiedenen Formen und Größen. Die ganze Masse dieser Schriften wiegt wenigstens 375,000 Kilogramme (ca. 6820 Etr.), und da der Satz einer Seite in Octav ungefähr 3 Kilogramme wiegt, so besitzt die königl. Buchdruckerei an Schriften so viel, daß sie zu gleicher Zeit 7812 Octavbogen, oder 260 Octavbände zu 30 Bogen und 125,000 Seiten setzen kann. Eine Handpresse kann täglich (ungefähr) 3000 Bogen auf einer Seite, und folglich können zwei Pressen 3000 Bogen auf beiden Seiten drucken; eine mechanische (Doppel-) Presse drückt dagegen täglich *) 14,000 Bogen auf beiden Seiten, und die königl. Buchdruckerei kann daher an einem Tage 278,000 Bogen oder 556 Ries Papier abziehen lassen, was ungefähr so viel ist, als 9266

*) 12 Arbeitsstunden angenommen.

Anm. d. Red.

Detaybände, den Band zu 30 Bogen gerechnet. Dieser unermessliche Aufwand von Mitteln macht es möglich, daß man an 5000 Formen, welche für die öffentliche Administration gebraucht werden, beständig stehen lassen kann, was eine außerordentliche Ersparnis an Zeit und Kosten bewirkt. — Um alle Bedürfnisse der Druckerei fortwährend im Stande zu erhalten, ist mit derselben eine Schriftgießerei verbunden, welche außer dem gewöhnlichen Gießen der Schriften auch eine Stereotypendruckerei und man kann sagen alles, was mit der Druckerkunst in der geringsten Beziehung steht, enthält. Sechs Dosen beschäftigen 40 Arbeiter, und die für den Stereotypendruck, welcher seine höchste Vollkommenheit erreicht hat, indem er auf die größten Formate ausgedehnt werden kann, sind hier nicht einmal gerechnet; eben so wenig die Buchbinderei, die in besondern großen Ateliers Arbeit finden. Der Papierverbrauch der königl. Druckerei, oder das, was sie binnen einem Jahre an gedrucktem Papier liefert, beläuft sich auf 80 bis 100,000 Ries, oder 261 bis 326 Ries für jeden Arbeitstag. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt gewöhnlich 350—450.

Papierfabrication.

Mit vollem Recht nimmt die Redaction des Börsenblattes Rücksicht auf Gegenstände, welche Einfluß auf den Geschäftsbetrieb des Buchhandels haben. Dazin gehört die Papierfabrication. Kenntniß davon und von den Fortschritten, die dieselbe macht, sind von bedeutender Wichtigkeit für den Buchhändler. Der Buchhandel führt den Papierfabrikanten enorme Summen zu. Das Blühen des Buchhandels fördert dadurch zugleich das Gediehen der Papierfabrication.

Nr. 2 dieses Blattes enthält unter obiger Rubrik die Anzeige eines neuen in Frankreich erschienenen Werkes und dessen Verpfanzung auf deutschen Boden. Bis auf die jüngste Zeit war unsere Literatur arm an Werken über diesen Gegenstand. Denn außer einem schon in der Mitte des vorigen Jahrh. von de La Lande erschienenen Werk und der Papiermacherkunst von Desmarest (vermutlich im ersten Jahrzehend dieses Jahrh. erschienen) so wie einigen unbedeutenden Schriften von Kestenstein (1766), Etapoth (1774), einer Anleitung, Papier in der Masse zu leimen, von M. J. Illig in Erbach (1827 ohne Verlagsort, und nur als Mspt. an die Papierfabrikanten verkauft), und den beiden eine Zusammenstellung einzelner Verbesserungen in der Papierfabrication enthaltenden Schriften von Leuchs (1821 und 1828), war bis zum vorigen Jahre kein umfassendes Werk erschienen. Die interessanten Versuche Schäffer's (1765—72), aus verschiedenen Stoffen Papier u. s. w. zu bereiten, gehören nicht hieher.

Zu den neuesten literarischen Erscheinungen, die diesen Gegenstand behandeln, gehört, außer dem schon erwähnten Werk von le Norman, auch das von

L. Piette*), welches jenen nicht nachsteht. — Außer höchst interessanten geschichtlichen Notizen enthält dies Werk eine genaue Beschreibung des gewöhnlichen Verfahrens zur Darstellung des Papiers, der verschiedenen Arten des Leimens, des Bleichens und der Bereitung der gefärbten, so wie der Papiere aus verschiedenen andern Substanzen außer den Lumpen (Distel-, Stroh- und Heu-, Kartoffel-, Reis-, Amiant-, chinesischen u. a. Papiere) &c., die Herstellung des Papiers mittelst Maschinen u. s. w. Man erkennt daraus mit dem größten Vergnügen die hohe Sorgfalt, welche bei allen Verrichtungen in den französischen Papierfabriken angewendet wird. Ein Anhang liefert noch eine Sammlung der neuesten Erfindungen in der Papierfabrication. Die beigefügten 4 Tafeln Abbildungen veranschaulichen die abgehandelten Gegenstände auf das beste.

Nichts ist einfacher und zugleich überraschender — heißt es in der Einleitung des Werks, nach dem der Berf. zuvor vom Papirus, vom Seiden- und dann vom Lumpenpapier historisch gehandelt hat — als die Schnelligkeit, mit der jetzt das Papier bereitet wird. Ein Schöpfer macht in einem Tage 5000 Bogen; ein Frauenzimmer hängt 37,000 auf und faltet 45,000, oder es sucht 4000 aus und legt 10,000 um. Ein Arbeiter endlich preßt 250,000, leimt 37,000 und zählt 160,000. Der größte Theil dieser Arbeiten ist durch neue Mechanismen noch verkürzt, durch deren Hülfe man bis 12 Ellen Papier in der Minute macht. — Seit der Entdeckung der Kunst, Papier zu machen, bis zur französischen Revolution gab es, im Vergleich mit den nachher gemachten, nur wenige Fortschritte. Unter den Papieren der verschiedenen Völker hat das holländische und englische den größten Ruf, und sie sind seit langer Zeit am beliebtesten. Sie haben eine glatte und sehr ebene Oberfläche. Eine etwas bläuliche Farbe erhellt vortheilhaft das Weiß vor dem Leimen; sie sind auf ihrer ganzen Oberfläche gut und gleichmäßig geleimt, und der Grund des Stoffes hat eine Geschmeidigkeit, die der Stärke nichts schaden kann. Diese Eigenschaften verdanken sie dem erfinderischen Geiste der Engländer, der Sorgfalt und Reinlichkeit der Holländer, sowie den feinen Lumpen, deren sich beide bedienen. — Auch die französischen Papiere lassen nur wenig zu wünschen übrig und haben den Vorzug, daß sie nicht so leicht in den Falten zerbrechen, wenn sie einer Reibung ausgesetzt werden. Die Feder, die man, ohne sie zu verbessern, einige Zeit braucht, stumpft sich nicht so leicht ab, sie sind zum Drucke der Bücher, Karten, Kupferstiche u. s. w. mehr geeignet. Großen Anteil an der Vollendung und Vorzüglichkeit der französischen Papiere hat Jos. Montgolfier. Die Feinheit und ausgezeichnete Schönheit seiner Producte aus den Fabriken in Annecy, das leichte Sammetartige, das so angenehm für Auge, Feder und Blei ist, welches sie zu bedecken scheint,

*) Handbuch der Papierfabrication. Von L. Piette. Aus dem Franzos. übersetzt und bearbeitet von C. F. A. Hartmann. Mit 4 Steintaf. Quedlinburg. Bassie. 1833. gr. 8. (1 Rthlr. 20 gr.).

die Güte des Leimens und die Schönheit des Blattes, in Ansehung der Fabrication, geben ihnen eine unbestreitbare Vorzüglichkeit. Unter den andern französischen Papierfabriken sind die bedeutendsten die der Herren J. B. und J. M. Montgolfier, J. Horne's (seine Producte sind sehr groß und übertreffen die holländischen, weshalb sie vom Kriegsdepot zu topographischen Arbeiten angewandt werden), Desgranges zu Arches, im Depart. der Vogesen (dessen Papier sich besonders zu Kupferstichen empfiebt, aus seiner Fabrik ist das zu den Tafeln der Beschreibung Aegyptens angewandte), Angrand (welcher Papiere zum Einbinden und zum Ueberziehen von Papp Sachen liefert), Didot und Anderer. Auch die deutschen Papiere verdienen ihren Ruf aus mehr als einer Rücksicht. Wenn einige Fabricanten in Beziehung auf die feinern Papiere zurückstehen, so sind sie doch wenigstens in der Fertigung der Druck-, so wie der Schreibpapiere vorgeschritten. Die schweizerischen, besonders die baseler, sind ziemlich gut; indeß kann man es nicht eben so von denen Italiens sagen, welches eine beträchtliche Menge Papier von mehreren fremden Fabriken bezieht. Spanien besitzt eine große Anzahl Fabriken, die ohne das jetzige Misvergnügen, welches in eine Art Unthätigkeit und Mattigkeit der Industrie dieses schönen Landes übergeht, gewiß bessern Fortgang haben würden. America bezieht sein meistestes Papier aus Frankreich, England, Holland und Deutschland.

St. S^h.

M i s c e l l e n.

Guttenberg's Denkmal. Aus Mainz schreibt man unterm 10. Jan.: »Die Kosten zu unserm beabsichtigten Guttenbergs-Denkmal kommen nur langsam zusammen. Das Meiste haben bis jetzt die Einwohner unserer Stadt gethan, indem dieselben durch freiwillige Beiträge über 5000 fl. zusammengeschossen haben. Am wenigsten haben sich die Hoffnungen verwirklicht, die man auf die Buchhandlungen und deren Matadore, so wie auf die Reichen und Großen der civilisierten Welt gebaut hatte. Dagegen hat sich einer der größten lebenden plastischen Künstler, der Bildhauer Thorwaldsen, von einer äußerst schönen Seite hierbei gezeigt, indem er Plan und Modell zu diesem welthistorischen Denkmal freiwillig und unentgeltlich übernommen hat. Auch die

Bühnenkünstler unserer Nachbarstadt Frankfurt wollten gern ihr Scherlein zu den Kosten dieses Denkmals beitragen, und so werden sie nächste Woche die Aufführung des »Don Juan«, die zu diesem Zweck in unserem neuen Schauspielhause mit erhöhten Preisen gegeben wird, uneigennützig unterstützen. So hofft man doch in den Stand gesetzt zu werden, dieses Denkmal im Jahre 1836 errichten zu können.« (Schwäbischer Mercur).

Erste Bücherauction in England. Die erste Bücherauction in England wurde 1826 vorgenommen, wo die Bibliothek Dr. Seaman's (in London?) unter den Hammer kam. Ein Vorwort des Katalogs besagt: »Leser! es war zeither in England nicht bräuchlich, Bücher in Auctionen oder an den Meistbietenden zu verkaufen. In andern Ländern hat man es jedoch mit Vortheil für Käufer und Verkäufer gethan, und so ward denn zur Beförderung der Gelehrsamkeit beschlossen, diese Bücher auf demselben Wege zu versilbern.« (Blätter f. lit. Unterh. 1833, S. 1300.)

Kupferstiche und lithographische Zeichnungen schnell zu verkleinern. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß, wenn man einen Kupferstich oder eine Lithographie auf gewöhnliches Schreibergament abziehen läßt und diesen Abzug in heißes Wasser bringt, das Pergament zusammengezogen wird, zugleich aber auch die Zeichnung, welche sich dann nach allen ihren Theilen im verkleinerten Maßstabe darstellt. Auch jede andere thierische Haut kann statt des Pergaments dazu angewandt werden.

Ueber die der Presse in Frankreich seit 1814 bis jetzt ertheilten Gesetze findet man ausführliche Belehrung in dem so eben erschienenen Werke: *Etat de la législation sur la presse, depuis 1814 jusqu'à nos jours, avec des notes indicatives des dispositions ou des lois abrogées implicitement ou explicitement, et des numéros du Moniteur où se trouvent les discours des orateurs des chambres sur chacuno de ces lois.* Par Jules Baudouin. In-18. Paris. 1834. (1 fr. 50 c.).

Die Zahl der in Paris am 1. Januar d. J. erschienenen Journale betrug gegen 234.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Bücher u. s. w. unter der Presse.

[87.] Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Birr und Nauwerck in Zittau, erscheint binnen 8 Tagen und wird sogleich versandt:

Die wichtigsten Mängel des Gelehrtenschulwesens im Königreiche Sachsen, nebst Anträgen zu deren Verbesserung. Dem hohen Gesamtministerium des

Königreiches, so wie den hohen versammelten Ständen des Vaterlandes zur geneigten Berücksichtigung dargelegt von Friedrich Lindemann, Direct. des Gymn. zu Zittau. gr. 8. (4½ Bogen.) 1834. geh. 9 gr.

Inhalt: I. Wichtigkeit der höhern Bildungsanstalten im Allgemeinen.

Inhalt: II. Die Sächsischen Gymnasien sind Realschulen geworden.
 III. Bedeutung der Studien des classischen Alterthums für die Gegenwart.
 IV. Antrag auf Abschaffung des Mandats vom 4. Juli 1829, die Vorbereitung junger Leute zur Universität betreffend.
 V. Fernere Mängel der sächsischen Gelehrten Schulen. Damit verbundene Anträge.
 Beilage: A. De Latine loquendi usu in latis (?) litterariis minime tollenda.
 B. Unmaßgeblicher Entwurf eines Maturitätsgezehrs für die Gymnasien des Königreiches Sachsen.

[88.] Höchst wichtiges bibliographisches Werk.

In einigen Tagen erscheint in Paris, und habe ich davon den Druck für Deutschland übernommen:

NOUVELLES RECHERCHES BIBLIOGRAPHIQUES,

pour servir de supplément, au *Manuel du Libraire et de l'Amateur de livres*, par J. C. Brunet. 3 Volumes in 8., ensemble 1550 pages, à 2 colonnes.

Dieses neue Werk des bekannten Gelehrten Brunet ist die Frucht 10jähriger Arbeit und enthält nicht weniger als 12,000 Artikel der ältern und neuern Bibliographie. — Das Werk ist unentbehrlich für diejenigen, welche schon eine der drei Auflagen des früher erschienenen *Manuel* besitzen, und nützlich auch für Bücherliebhaber, die solches noch nicht besitzen.

Bestellungen auf feste Rechnung erbitte ich mit baldigst; à Cond. kann es nicht gegeben werden.

Leipzig, den 24. Jan. 1834.

Leopold Michelsen.

[89.] Bei Johann Welten in Karlsruhe wird nächstens erscheinen:

Kleine Frescogemälde aus den Arcaden der Heilkunst
1. Hest,
Homöopathischen Inhalts
von Dr. L. Griesfelsch, Großherz. Bad. Regiments-
ärzte.

Um diesem Werke werde ich unverlangt nichts versenden, und ich bitte daher die verehrten Buchhandlungen, mir gefälligst bald aufzugeben, wie viel Exemplare sie à Condition zu erhalten wünschen.

Karlsruhe, im Jan. 1834.

[90.] In einigen Wochen erscheint in unserm Verlage:

Zeitschrift
für wissenschaftliche Bearbeitung des preuß. Rechts,
herausgegeben vom
Geh. Rath Simon und Kammergerichts-Rath
von Strampff.

2. Bandes 1. Hest.

Da seit dem Erscheinen des vorhergehenden Hefts ein längerer Zeitraum verflossen ist, so ersuchen wir die verehr. Sortiments-handlungen, uns ihren jetzigen Bedarf von dem unter der Presse befindlichen Heft baldigst anzeigen zu wollen.

Berlin, im Januar 1834.

Nicolai'sche Buchhandlung.

Anzeigen neuer u. älterer Bücher u. Musikalien u. s. w.

[91.]

Wichtige literarische Anzeige für alle Stände.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Universal-Unterricht.

oder

Lernen und Lehren

nach der

Natur-Methode.

Von

Joseph Jacotot,

Ritter des niederrändischen Civilverdiensterden.

Enthaltend:

Jacotot's sämmtliche Schriften,

nebst

den Zugaben zu den späteren Auflagen derselben, den Berichten von Rinkel, Troussard, Boutmy, Baudouin ic., den Briefen des Herzogs von Levis und andern die Grundsätze und Resultate der Methode erläuternden Belegen.

Aus dem Französischen übersetzt von

J. P. Krieger,

Professor am k. Gymnasium zu Zweibrücken.

Preis: 3 Thaler sächsisch oder 5 fl. 24 kr. rheinisch.

Um die Wichtigkeit dieses Werkes mit wenigen Worten zu bezeichnen, entheben wir der Vorrede des Übersetzers folgende Stelle:

„Es handelt sich bei diesem Werke nicht blos um eine naturgemäße Methode, Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, Jünglingen und Mädchen in Sprachen und Wissenschaften wohlfeilere, schnellere, gründlichere Fortschritte zu sichern. In Bezug auf das ganze Erziehungs- und Unterrichtswesen, welches so tief in das Leben der Individuen und in die Schicksale der Societät eingreift, giebt uns dieses System zu bedenken, was es heißt: „neue Lappen auf das alte Kleid flicken und neuen Most in alte Schläuche füllen.“ und warum die freigebigsten Aufopferungen für die Organisation des Schulwesens, warum die berühmtesten Vervollkommenungen der Unterrichtsmethoden bis auf diesen Tag die Be schwerden über wachsende Verflachung der Geistesbildung und Verschämmerung der Sitten bei der heranwachsenden Generation eher vermehrt als vermindert zu haben scheinen. Was mehr ist, wir lernen hier, wo eigentlich der gefährlichste Keim aller Ussurpationen und aller Erschütterungen liegt. In der Geschichte des Universalunterrichts wird aufs neue dem Beobachter ein Spiegel vorgehalten, was Berrath und Lücke, was heuchlerische Lüge und selbstsüchtiger Hochmuth, was leckre Leidenschaft und feige Trägheit ausbrüten; während in dem Bilde des ruhig lächelnden Weisen, der sich den Beruf gewählt, seine Brüder an ihr ältestes Recht zu erinnern, die herzgewinnende, begeisterte Thätigkeit der Tugend, der Geist, der Menschengeist, seine ganze Schönheit und Kraft entfaltet. Manches Rätsel, welches in den Fesseln des Schlendrians das Herz bellemte, wird in dieser Lehre bestiedigend gelöst. Sie ist dennoch nicht neu, denn sie flieht die Weisheit aller Zeiten zum schönen Kranze. Wir erkennen hier, wie ein natürliches Band alle Triebe der Menschheit verknüpft. Der edelste Sohn des Staubes, als Individuum ein freies Wesen, hervorgegangen aus den Händen des Schöpfers, aus-

gestattet mit allen Vorzügen, die ihm die ewige Liebe gegönnt — hier wird er nicht der Fülle jenes geistigen Vermögens entkleidet, ohne welches er jede Fähigkeit zur Uebung irgend einer Tugend entbehren würde. Aber dieses edle Wesen, der mit Intelligenz und Willen begabte Mensch, er entäußert sich selbst seines hohen Vorzuges, der Vernunft, wenn er nicht erkennt, nicht durch sein Leben bekennt, daß er in allen sozialen Verhältnissen ein geborener Sklave ist. Und diese Erkenntniß kann ihn von jeder Thorheit, jedem Schwindel, jeder Weltverbesserungswuth gründlich heilen, und ihm jene heldenmuthige Geduld, jenen tugendhaften Gehorsam, jene weise Zufriedenheit, jene gotteswürdige Menschenliebe, ohne welche selbst der vergebensche Glauben nichts ist, kann ihm, mit Einem Worte, die volle, ihn selbst und Andere wahrhaft beglückende Tugend einflößen."

Schon im Jahre 1830 sollte die vorliegende deutsche Bearbeitung der säumtlichen Schriften J. Jacotot's — in vier Bänden erscheinen. Die Abänderung des früheren Planes machte es möglich, ein in den Zugaben vermehrtes, zweckmäßiger und bequemer eingerichtetes Werk von gefälligem Neuern um einen billigen Preis in Einem Bande zu liefern. Überhaupt ist alles Mögliche geschehen, um dem wohlgemeinten Zwecke dieses Unternehmens vollständig zu genügen. Der deutsche Leser erhält eine unverstümelte, wortgetreue Uebersetzung eines der interessantesten Producte der neuern ausländischen Literatur.

Das Werk ist groß Median, auf fein Velin-Druckpapier gedruckt und auf das eleganteste in Umschlag gehefstet. Der Druck ist bei der äußersten Dekonome rein und deutlich. Der Mathematik-Epitome ist eine lithographirte Tafel beigegeben. Zweibrücken, im October 1833.

G. Ritter,
Buchdrucker u. Buchhändler.

[92.] So eben sind erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Theodor Körner's sämmtliche Werke
herausgegeben von
Karl Streckfuss.
Einzig rechtmäßige Gesamt-Ausgabe
in Einem Bande.
Auf Maschinen-Velinpapier mit dem Bildnisse des Dichters.
Subscriptions-Preis 2 Thlr. 16 gr.

Da es wegen der späten Vollendung des Drudes nicht möglich war, den festgesetzten Termin der Ablieferung genau einzuhalten, so wollen wir, um den von mehreren Seiten an uns ergangenen Anfragen zu entsprechen, den Subscriptions-Preis noch bis zur nächsten Oster-Messe feststellen lassen. Nach Ablauf derselben tritt aber jedenfalls der erhöhte Ladenpreis von 3½ Thlrn. ein.

Berlin, im Januar 1834.
Nicolai'sche Buchhandlung.

[93.] Zu Anfang dieses Jahres versendeten wir als Neuigkeit:

1.) Specialkarte von dem
Thüringer-Wald-Gebirge
und den umliegenden Gegenden, besonders für Reisende
in dieses Gebirge. Nebst einem Beikärtchen vom nordwestlichen Theil des Thüringer Waldes in grösserem Maassstabe,
Höhenprofilen und Höhentabellen. Von C. F. Weiland.
Zugleich als Supplementkarte zum grossen Handatlas in 60
Karten. Ein Bogen im grössten Imper. Format. 1 Thlr.
oder 1 Fl. 48 Kr.

2.) Karte der Grossherzoglich-und Herzoglich-Sächsischen Länder,

nebst den Besitzungen der Fürsten von Schwarzburg und Reuss. Mit dem Grundriss der Stadt Weimar. Von C. F. Weiland. Zugleich als neue Ausgabe zum grossen Handatlas in 60 Karten. Ein Bogen im grössten Imper. Format 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Bei beiden Karten wurden nicht allein die neuesten, aus der v. Müßling'schen Dreiecks-Messung abgeleiteten Ortsbestimmungen, sondern auch eine grosse Anzahl der vorzüglichsten Original- und anderer Materialien zum Grunde gelegt, so dass die darauf dargestellten Gegenden und Länder gegen alle früheren Karten in einer völlig veränderten und berichtigten Gestalt erscheinen, und sie in diesem Maassstabe für jetzt als die einzigen und richtigsten angesehen werden können. Bei beiden ist die grösste Sorgfalt auf eine naturgemäße Darstellung der Gebirge und einen ausgezeichneten Stich verwendet worden, und es stellt sich, besonders auf der zweiten Karte, die so vereinzelte äussere und innere Begrenzung der darauf dargestellten Länder in grösster Ausführlichkeit dar, so dass diese Karten gewiss allen billigen Anforderungen entsprechen und Kennern einen neuen Beweis des zeitgemässen Fortschreitens geben werden.

Weimar, 1834.

Das geographische Institut.

[94.] Heute versenden wir als Neuigkeit:

1. Arabische Sprichwörter, oder die Sitten und Gebräuche der neuen Ägyptier,

erklärt aus den zu Kairo umlaufenden Sprichwörtern,
übersetzt und erläutert von (dem berühmten Reisenden)
Joh. Ludw. Burchardt, herausgegeben im Auftrag
der Gesellschaft zur Förderung der Entdeckung
des Innern von Africa von William Duseley,
nebst dem arabischen Text deutsch und mit einigen
Regisern von H. G. Kirm. 25½ Bogen in gr. 8.
1834. 2½ Thlr. oder 3 Fl. 54 Kr.

2. Über die Milchwirthschafts-Bvereine auf dem Lande,

welche in der Schweiz unter dem Namen Fruitières
bekannt sind. Aus dem Französischen des Herren Charles Lullin zu Genf übertragen. 72 Seiten gr. 12.
Mit einer Tafel Abbildungen in fl. Folio. 1832 ge-
druckt. 4 Gr. oder 18 Kr. n.
Weimar, 15. Januar 1834.

Landes-Industrie-Comptoir.

[95.] Neue Bücher,
welche 1834 im Verlage von Duncker und Humblot in
Berlin erschienen sind:
Goethe und Zelter, Briefwechsel, in den Jahren 1796 bis
1832. Herausgegeben von Dr. F. W. Niemeyer. Mit

königl. Württemberg. und der freien Stadt Frankfurt Privilegien. Dritter Theil. gr. 8. Berlin-Druckpapier 2 Thlr. — Berlin-Schreibpapier 2½ Thlr.
Herrmann, Fried., Lehrbuch der französischen Sprache für den Schul- und Privat-Unterricht. Zweite, verbesserte Auflage. Mit königl. Württemberg. Privilegium. gr. 8. 2 Thlr.
Trost, H., Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Zum Gebrauche der einzelnen Gewerbe und technischen Beamen, geordnet in 18 Abtheilungen. Zweite Abtheilung, die Arbeiten des Zimmermanns enthaltend. Zweite Ausgabe, nach dem Tode des Verf. herausgegeben, verbessert und mit Zusätzen versehen von J. J. Helfft. gr. 4. 2 Thlr. — — Supplement zur ersten Ausgabe der zweiten Abtheilung, J. J. Helfft's Zusätze der zweiten Ausgabe enthaltend. gr. 4. ½ Thlr.
Zimmermann, Dr. A., Abrégé de l'histoires du Moyen-âge. 8. ½ Thlr.

Gerner:
Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Herausgegeben von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. 1834. gr. 4. Der Jahrgang 12 Thlr.
Literarische Zeitung. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Gelehrten, von Karl Büchner. 1834. gr. 4. Der Jahrgang 12 Thlr.

[96.] Von folgenden in meinem Verlage theils erschienenen, theils binnen kurzem erscheinenden Büchern bitte ich zu wählen:

Stüler, Die Homöopathie und die homöopathische Apotheke à 18 gr.
Schubart, Vorschule der Geschichte für den ersten Unterricht in Mädchenschulen.
Lisco, F. G., Die St. Gertraudkirche, eine Predigt und Geschichte dieser Kirche. 6 gr.
Strahl, Ueber Krämpfe und Unterleibsbeschwerden. 9 gr. — Unentbehrlicher Rathgeber für solche, die an Stuhlverstopfungen leiden.
Lange, Kurzer Abriss der Stereometrie.
Köhler, Technische Chemie für den ersten Unterricht.
Lisco, F. G. (Bearbeiter des N. Testaments und der Parabeln), Das Kirchenjahr. Ein Handbuch zur heimelischen Bearbeitung der epistolischen Perikopen.
Chrenberg, Dr. Friedr., Oberconsistorial-Rath, Predigt-Sammlung.
Gruson, Auflösungen zu Meyer Hirsch: Aufgaben (4. Aufl.) 1 Thlr. 16 gr.
Berlin, im Jan. 1834.

Enslin'sche Buchhandlung.

[97.] So eben ist erschienen und versandt:

Wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß einer gehaltvollen Sammlung von Büchern, welche zu den beigesetzten äußerst billigen Preisen beim Buchhändler J. W. Otto in Erfurt gegenbare Zahlung in preuß. Cour. zu haben sind.

Gesuche von Büchern, Musikalien u.s.w.

[98.] G. P. Uderholz in Breslau sucht zu den Ladenpreisen roh oder gebunden:

1 Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde. Religiösen Inhalts. 1. Heft. Frankfurt, Andreä'sche Buchhandlung fehlt, Heft 2—12 ist noch zu haben, ich nehme auch das Werk compl., wenn das 1. H. nicht einzeln abgelassen wird.

1 Buffon's Naturgeschichte. Berlin, Pauli. Vögel 5. Band. Vierflügige Thiere 14. u. 20. Bd. illuminirt.
1 Berault-Bercastel, Geschichte der christl. Kirche, vollständig.

[99.] C. Glaeser in Gotha sucht:

1 Wenzel's Einleitung z. höhern Chemie. 1. Thl. Leipzig, Holle. 1773.
1 Zugel, freyentdeckte Experimentalchemie. Wien, Krauß. 1766.
1 — dieta philosoph. oder General-Physiol. Breslau, Meyer. 1763.
1 — Tractat von Scheidung der 4 Elemente. Berlin. 1744.
1 Krauß, präst. Erfahrung für Bierbrauer und Brandweinbrenner.

[100.] A. Asher in Berlin sucht:

1 Walch, Geschichte der Rezerrien, 11 Bde. gr. 8.
2 Poli Synopsis, Ultrajecti oder Londini.
2 Weismanni Hist. ecclesiastica, Halae, 1745.
1 Cumper (?), de vita SS. patrum, 13 Vol. 8.

[101.] C. H. Jonas in Berlin sucht:

1 Bohnenberger, Anleitung zur geograph. Ortsbestimmung. Göttingen, Vandenhöck u. N. 1795. gr. 8.
1 Schubert, Astronomie (?). Petersburg.

[102.] Von dem Verzeichniß der Bücher ic.

fehlen uns: 1826. 1., 1827. 2., 1828. 1., 1829. 1. u. 2., 1830. 2., die wir den geehrten Buchhandlungen gern zu dem Preis wieder abnehmen, für welchen wir sie ihnen geliefert haben.
Leipzig, den 27. Januar 1834.

Hinrichssche Buchhandlung.

[103.] F. Laue in Berlin sucht und bittet um sofortige Zusendung von:

1 Adelung, Musica mechanica organistica. 2 Thle. Berlin. 1767, 68. 4.

Übersetzungs-Anzeigen.

[104.] »Collisionsanzeige.«

Von dem in Paris angekündigten Werk:

M. Berthier,

traité des substances métalliques et des combustibles par la voie sèche,
wovon ich Nachhängen direct erhalten, erscheint in meinem Verlage von einem bekannten Chemiker eine gelungene Uebersetzung.

Quedlinburg, Decbr. 1833. L. Hanewald's Verlags-handlung.

[105.] Zur Verhütung von Collissionen!

Bei J. W. Otto in Erfurt wird baldigst eine deutsche Uebersetzung erscheinen von:
Johan de Witt en zijn tijd. Von Simons. Amsterdam 1833.

Vermischte Anzeigen.

[106.] Stellegesuch. Ich suche für einen braven jungen Mann von 20 Jahren, der in meiner Buchhandlung gelernt hat, eine Stelle, vorzüglich in einer Handlung, die Ser-

tinent führt; derselbe macht keine großen Ansprüche auf Salair und würde bei seinem Fleiß und guten Willen gewiss gute Dienste leisten. Da ich zugleich eine Gehülfenstelle in meiner Handlung zu Ostern oder auch früher besetzen möchte durch einen jungen Mann, der eine saubere Handschrift schreibt, gute Scruments-Kenntnisse besitzt, und dem die Führung von Büchern anvertraut werden kann, so ließe sich vielleicht ein Tausch machen, vornehmlich wenn etwa der Sohn eines Principals solchen eingehen wolle.

Briefe erbitte ich mir durch Herrn W. Vogel in Leipzig.
Tübingen, den 15. Jan. 1834. E. F. Osianer.

[107.] Stellegesuch. Ein junger Mann, der als Geschäftsführer in einer Verlagsbuchhandlung angestellt ist, wünscht bis zur nächsten J. M. seinen Platz gegen eine erste Gehülfenstelle in einer lebhaften Sortimentshandlung zu vertauschen, oder wieder ein Engagement als Geschäftsführer, jedoch nur in einer Handlung, die sich mit Sortiment beschäftigt, zu finden.

Derselbe hat in einigen Häusern Nord- und Süddeutschlands conditionirt und in der letzten Zeit 4½ Jahre die erste Gehülfenstelle in einer der ersten österreich. Handlungen zur Zufriedenheit seines Hrn. Principals bekleidet. Die englische Sprache spricht derselbe ziemlich fertig und ist in der französ. auch nicht unbewandert.

Gefällige Anträge unter der Chiffre C. V. I. befördert
Herr Innen. Müller in Leipzig.

[108.] Stellegesuch. Ein junger Mann, in der Buchführung und Korrespondenz erfahren, welcher früher in Comptoir-Geschäften servirte, auch Gelegenheit hatte, sich mit dem Buchhandel bereits etwas vertraut zu machen, wünscht in einer Buch-, oder was ihm noch lieber wäre, in einer Musikhandlung placirt zu werden, und würde geneigt seyn, auf Verlangen einzuweilen als Volontair einzutreten.

Darauf reflectirende belieben ihre Adressen bald möglichst unter der Chiffre Lit. B. Nr. 2. poste restante Leipzig abzugeben.

[109.] Stellegesuch. Für einen soliden und geschickten Mann von 21 Jahren wird eine Gehülfenstelle in einer beschäftigten Sortimentshandlung gesucht, und könnte der Antritt sofort, oder, wenn es gewünscht wird, auch erst zu Ostern d. J. geschehen. Gefällige Offerten, mit Angabe der Bedingungen, bittet man unter der Adresse B. M. an die Redaction des Börsenbl. zu senden.

[110.] Stellegesuch. Ein junger Mann von 22 Jahren, der sowohl untafelhafte Zeugnisse aufweisen kann, als eine deutliche und schöne Hand schreibt, sucht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Derselbe ist mehrerer Sprachen kundig und besorgte zuletzt eine nicht unbedeutende Buchführung. Geneigte Anträge werden unter der Chiffre S. I. durch die Redaction d. B. erbeten.

[111.] Stellegesuch. Ich suche für einen militärfreien, jungen Mann von 21 Jahren, welcher in meinem Geschäft geleert hat, eine Gehülfenstelle in einer größern Stadt, am liebsten außerhalb Deutschland. Denjenigen meiner Herren Collegen, welche hierauf reflectiren, werde ich mit Vergnügen nähere Auskunft ertheilen und bemerke nur, daß derselbe den vollständigen Gymnasial-Curssus beendigte und so ziemlich englisch und französisch spricht und schreibe.

Theodor Hennings in Meise.

[112.] Stellegesuch. Ein Buchhandlungsgehülfen welcher mehrere Jahre in einem Geschäft zur Zufriedenheit seines Principals arbeitete, wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen zum 1. April seine Stelle zu verändern.

Den hierauf gütigst reflectirenden Herren Principalen ertheile nähere Auskunft Herr A. Frohberger in Leipzig.

[113.] Erwidерung*).

An Herrn Aug. Müller.

Dass ich bei Bearbeitung meines so eben erschienenen „Handwörterbuchs zur richtigen Aussprache der Fremdnamen“ (Quedlinburg, bei Gottfr. Bassé) Ihr Werk über die Aussprache der Eigennamen bemüht, habe ich in der Vorrede offen erklärt. Eine solche Arbeit lässt sich, wenn man möglichste Vollständigkeit beabsichtigt, nur durch Benutzung jedes sich darbietenden Materials zu Stande bringen. Dass aber Ihr Wörterbuch nur eine von den vielen Quellen war, aus denen ich schöpfe, zeigt der flüchtigste Blick in mein Werk und seine bei weitem größere Reichhaltigkeit. Noch weniger aber sind die in Ihrem Wörterbuche enthaltenen Namen Ihre Erfindung oder Ihre freies geistiges Eigentum; Sie haben solche, so gut wie ich, aus allen Arten von Lexicis, politischen Zeitungen, historischen Werken &c. zusammengetragen. Dass unsere Arbeiten große Ähnlichkeit mit einander haben, ist sehr natürlich, weil ihre Tendenz und Form (die alphabetische) die nämliche ist. Es findet sich diese Conformität ja in allen Wörterbüchern. Vergleichen Sie z. B. die verschiedenen „Fremdwörterbücher“, so finden Sie das, was in dem einen siehe, gretenthin wördlich in dem andern wieder. Nach Ihren Grundsätzen sielen mithin alle dergleichen neuen Unternehmungen in die Kategorie des Nachdrucks.

Meine Schrift weicht aber insofern völlig von der Ihren ab, dass sie auch die im Deutschen am häufigsten vorkommenden Fremdwörter und wissenschaftlichen Kunstausdrücke, mit Bezeichnung ihrer Aussprache, und überdies eine weit größere Menge von ausländischen Eigennamen liefert. Lächerlich ist es also, wenn Sie meine Schrift, die gegen 25,000 Artikel enthält, einen Nachdruck der Ihren zu nennen beziehen, die etwa nur 15,000 Artikel zählt, obgleich sie drei Bände stark ist. Diese Ihre Arbeit wurde aber auch sicher nicht so voluminos geworden sein, wosfern Sie jene unnötige Weitschweifigkeit in der Erklärung der Eigennamen vermieden hätten, die hier ganz und gar Nebensache ist. Sie wessen mit ferner vor: ich habe Ihnen die Bezeichnung der Aussprache nachgeahmt; aber die Aussprache eines und desselben Wortes kann nur ein und dieselbe sein; sie ist weder Ihr Eigentum, noch Ihre Erfindung. Die Zeichen der Länge (-) und Kürze ('), der Betonung (') &c. sind lange vor Ihnen gebraucht und allgemein bekannt; weshalb ich ebenfalls angewendet habe. — Nicht nur die Namen berühmter, auch die minder bekannte, ja sogar berüchtigter Personen müssen in einem Werk dieser Art zu finden seyn; deshalb geben Sie dem von Ihnen gerügten Namen des belgischen Clubisten gnädigsten Pardon. Sie rügten mir einige Fehler; auch Ihr Werk ist nicht frei davon und überdies so äußerst schlecht gedruckt, dass viele Wörter kaum zu lesen und viele Accente gar nicht zu erkennen sind. Dagegen hat der Verleger meiner Schrift nicht nur für einen höchst anständigen, sondern wahhaft schönen, deutlichen Druck Sorge getragen.

Alle diese Vorzüglichkeiten meiner Schrift, die jedem Unparteiischen einleuchten, sind denn auch wohl der Grund gewesen, weshalb der Verleger Ihres Werkes dasselbe, sogleich nach Erscheinen des nemigen, von 3 Thalern — ein enormer Preis für eine Schrift, die für das große Publicum bestimmt ist — auf 1 Thlr. 4 Gr. herabgesetzt hat. Es bleibt ja aber dennoch dem Publicum überlassen, nach eigenem Gutdünken zu wählen.

Dr. G. Lippert.

Möge die resp. Arnold'sche Buchhandlung in Dresden Vorstehendes beherzigen und sich nicht ferner gegen mich erregen, weil bei mir eine wohlfeile Ausgabe von Berzelius's „Lehrbuch der Chemie“ erschienen ist.

Quedlinburg, den 13. Januar 1834.

Gottfr. Bassé.

*) S. Börsenbl. S. 15.

[114.] Leipzig, 1. Januar 1834.
Hiermit beeilen wir uns, Ihnen ergebenst anzuseigen, daß wir auf hiesigem Platze — unserer Vaterstadt — eine
Verlags- und Sortiments-Buchhandlung
unter der Firma:

G. Fischer und Fuchs
errichtet und dieselbe unter heutigem Tage eröffnet haben.

Durch Erlangung der dazu nöthigen Kenntnisse, verbunden mit gehörigen Fonds, hoffen wir auf glücklichen Fortgang dieser Unternehmung, zu der wir durch den Ankauf des Verlags des Herrn G. A. Grieshammer althier, worüber wir Ihnen das Verzeichniß nächstens miththeilen, bereits den Grund legten, bitten auch zugleich die verehrlichen Buchhandlungen, uns gütigst durch ihr Vertrauen hierin zu unterstützen.

E. Fuchs, Mitheilnehmer an diesem Geschäft, seit einer Reihe von Jahren in den geachteten Handlungen des Herrn Kirsch in Leipzig, des Herren Büschler sen. und Schönian in Elberfeld, und Arndt u. Comp. in Düsseldorf vielen der geehrten Geschäftsfreunde persönlich bekannt, wird sich mit seinem Freunde und Handlungsteilhaber, G. Fischer, angelegenlichst bestreben, dem geachteten Buchhändlervereine stets Ehre zu machen.

Wir bitten um gütige Einsendung Ihrer Neuigkeiten und Eintragung unseres Namens auf Ihre Auslieferungsliste, wie wir Ihnen auch das feste Versprechen geben: daß wir unsern Verbindlichkeiten gegen Sie immerdar gewissenhaft und pünktlich nachkommen werden.

Indem wir Sie noch bitten, von unserm ergebenen Gesuche gefällige und erwünschte Notiz zu nehmen, empfehlen wir uns Ihnen

mit Hochachtung und Ergebenheit

G. Fischer. E. Fuchs.

Firma:

Fischer u. Fuchs.

N. S. Noch erlauben wir uns, auf nachstehende Zeugnisse über unsere früheren Dienstverhältnisse aufmerksam zu machen.

„Herr Gustav Fischer, von hier, war seit 11 Jahren bis heute Mitarbeiter in unserm Geschäft und hat während dieser Zeit durch Fleiß, Treue und stets sittlichen Lebentwandel sich unsere vollkommene Zufriedenheit erworben. Mit Vergnügen, und ganz der Wahrheit gemäß, ertheilen wir ihm auf Verlangen nicht nur dieses Zeugniß, sondern folgen auch noch den aufrichtigen Wunsch hinzu, daß es ihm künftig stets so wohl ergehen mag, als er solches verdient, und daß Herr Gustav Fischer bei seinem zu beginnenden eigenen Geschäft stets durch Glück und Segen begünstigt werden möge.

Leipzig, d. 31. Dec. 1833. Gräfe u. Butter.“

„Dem Herrn Ernst Fuchs, aus Leipzig, geben wir hiermit sehr gern das Zeugniß, daß derselbe während seines Aufenthaltes bei uns und als Schülze in unserer Handlung mit allem Fleiß, aller Treue und Aufmerksamkeit gearbeitet und sich unsere volle Zufriedenheit durch besondere Geduldsliebe erworben hat. Diese empfehlungswertesten Eigenschaften, verbunden mit vorzülicher Sachkenntniß des Geschäfts, lassen ihn gewiß alle Ansprüche auf nöthiges Vertrauen machen.

Elberfeld, Dec. 1833.

Büschler'sche Verlags-Buchhandlung.“

„Dem Herrn Ernst Fuchs aus Leipzig geben wir hierdurch gern das Zeugniß, daß derselbe während seiner zehnjährigen Dienstzeit in unserer Handlung sich durchaus als treuer, rechtsicher und mit seinem Geschäft wohlvertrauter Schülze bekommen hat, was wir der Wahrheit gemäß durch unsere Unterschrift hiermit bekräftigen.

Elberfeld am 1. Januar 1834.

Schönian'sche Buchhandlung.“

„Herr Ernst Fuchs aus Leipzig hat in meinem Geschäft von Tub. Messe 1832 bis Mich. Messe 1833 als Handlungs-Commiss zu meiner Zufriedenheit gearbeitet; derselbe hat ferner während meiner langen Abwesenheit in dem verflossenen Jahre mein ganzes Geschäft geführt und verdient wegen seiner guten Führung und hinreichenden Kenntnisse meine volle Achtung. Mit Vergnügen ertheile ich ihm auf Verlangen dieses Zeugniß mit dem Wunsche, daß es ihm allezeit gut gehen möge.

Düsseldorf, den 10. Januar 1834. H. Arndt,
Besitzer der lithograph. Anstalt
Arndt u. Comp.“

[115.] Durch Übernahme des Debits der oberlausitzer Blätter sind wir in den Stand gesetzt, jede Woche die an uns eingeschickten und für unsern Wirkungskreis passenden Nova, ohne weitere Aufträge, für unsere eigenen Kosten inserieren zu lassen; daher wir sämmtliche resp. gechete Handlungen um gütige und schleunigste Auslieferung aller in diesem Monate von uns gemachten festen und Commissions-Bestellungen recht dringend zu bitten haben.

Hochachtungsvoll

Zittau, im Januar 1834.

Witt u. Mauwerk.

[116.] Die hier erscheinende schlesische Gartenzeitung ist von jetzt an einzlig und allein durch mich zu beziehen. Der Jahrgang von 52 wöchentlichen Nummern kostet 2 Thlr. 6 gr. mit 25 % Rabatt. Probeblätter sind bereits versandt. Diese Zeitschrift wird nur auf feste Rechnung gegeben.

Neisse, im Januar 1834. Theodor Hennings.

[117.] Bitte um gute Verpackung. Bedeutende Verluste, welche ich durch schlechte Verpackung der Remittenden bisher gehabt habe, zwingen mich, hierdurch wiederholt und dringend um gute Verpackung der Remittenden zu bitten.

Neuhaldensleben d. 13. Jan. 1834.

A. Eyraud.

[118.] Bitte. Von allen neu erscheinenden:

homöopathischen Werken

bitten wir, uns immer 20 Exemplare durch unsern Commissionnaire, Herrn Brockhaus, auf das schnellste à Cond. zu übersenden; jedoch sind hieron anti-homöopathische Schriften ausgenommen, von welchen wir uns nur 4 Exempl. à Cond. erbitte.

Gräß, im Januar 1834. Damian u. Sorge.

[119.] Zur ges. Beachtung! Um Zeitverlust bei Postsendungen zu vermeiden, wird unsre Filialhandlung:

die Heyn'sche Buchhandlung in Görlitz,
von nun an ihre Bestellungen direct verschreiben, ohne daß sich jedoch ein besonderes Conto nötig mache; nur bitten wir, alles Verlangte von der Heyn'schen Buchhandlung in Görlitz an dieselbe mit Factura und Preisangabe zu senden, uns aber mit dem Betrage zu belasten. Zittau, im Jan. 1834.

J. D. Schöps'sche Buchhandlung.

[120.] Tombleson, Ansichten der Rheinufer,
2. Serie.

Die Fortsetzung dieses Werkes in einer 2. Serie (vom Ursprung bis Mainz) ist so wie die 1. Serie fortwährend durch

mich zu beziehen. Sowohl mit deutschem als engl. Text werde ich dieselbe früher als irgend Jemand zu liefern forschen. Den Preis von 5 gr. mit 25% Rabatt wird keine Lieferung übersteigen, bei einem sehr gesteigerten Absatz vielleicht aber noch eine Reduction im Preise eintreten.

Berlin, im Januar 1834.

A. Asher.

[121.] Wir glauben auch auf diesem Wege bitten zu müssen, uns dieses Jahr

Nichts zur Disposition

zu stellen, und hegen die Hoffnung, daß unserem diesfallsigen Wunsche ohne Ausnahme entsprochen werde. Stuttgart, am 15. Jan. 1834.

E. Schweizerbart's Verlagshandlung.

[122.] Verkaufs-Anerbieten. 9 Ex. Rost, griechisch-deutsches Wörterbuch in 2 Theilen, 3. und neueste Auflage. Gotha, Ladenpr. à 3 Thlr. 12 gr., lassen wir einzeln à 1 Thlr. 18 gr. netto ab.

Richter'sche Buchhandl. in Zwickau.

[123.] Vom „Conversationslexikon für den Handgebrauch,” so wie von Sadler's engl. correspondence kann ich mir dieses Jahr Nichts zur Disposition stellen lassen und bitte, mit Alles Nicht-abgesetzte zu remittieren. Von Ersterem ist eine neue Auflage bereits unter der Presse und bei Letzterem tritt nach Ostern ein erhöhter Ladenpreis ein. Leipzig, im Januar 1834.

Adolf Frohberger.

[124.] Verkauf einer Buchhandlung. In Berlin ist eine sich in gutem Gang befindende Sortiments-handlung, verbunden mit Musik-Geschäft, unter billigen Bedingungen zu verkaufen; — das Nähere zu erfahren durch Hrn. L. M. Wessel in Leipzig.

Neuigkeiten, vom 19—25. Januar in Leipzig angekommen u. mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung*).

Annalen der Geschichte u. Politik, v. Weick. 1834. gr. 8. Scheible. 7½ thl.
Anzeigen, Götting. gelehrt. 1834. 8. Vandenhoeck u. R.; Dietrich. n. 7 thl. 14 gr.

*). Da es vielen, besonders den entfernteren Handlungen, von Vortheil und Interesse seyn wird, regelmäßig den Eingang der neuesten vorzüglichsten literarischen Erscheinungen auf hiesigem Platze zu vermehren, so wollen wir, unterstützt durch die Gesälligkeit des Herrn Thun in der Hinrichsschen Buchhandlung, von nun an allemal am Schlusse jeder Nummer unsers Blattes eine gedrängte Ueberblick derjenigen neuen Werke beifügen, welche bis zum Sonnabend vor dem Erscheinen des Stücks hier eintreffen, und wovon der Ladenpreis nicht unter einem Thaler beträgt.
Die Redaction.

- Anzeiger, litterar., von Tholuck. 1834. gr. 4. Unten. n. 3 thl.
Berlin und seine Umgebungen. No. 4 u. 5. gr. 4. Gropius n. 1 thl.
Bettinger, Lehrb. d. französ. Sprache. 2. Auflg. gr. 8. Ujwald 1 thl.
Braun von Braunthal, Gedichte. gr. 12. Steinmann geh. 1½ thl.
Burchardt, Arabische Sprachwörter ic. Deutsch von Kienf. gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Compt. 2 thl. 6 gr.
Darstellung d. Erzherzogth. Österreich u. d. En. (2. Reihe.) Viertel unterin Manhartsberg. 1. Bd. gr. 8. Schmidl geh. n. 2 thl.
Dietrich, Flora universalis. I. 33. II. 1. Fol. Schmid n. 4½ thl.
Ducae historia Byzantina, Rec. Bekker. 8 maj. Bonn., Weber n. 4½ thl.
Dymocritos, Papiere e. lachenden Philosophen. 3. Bd. gr. 8. Brodhag 2 thl. 18 gr.
Frauen-Zeitung. 1834. gr. 4. Coburg, Sinner n. 3 thl. 8 gr.
Geslerding, Ausbeute von Nachforschungen üb. verschied. Rechts-materien. IV. 2. gr. 8. Greifswald, Koch 1 thl. 6 gr.
Goldwizer, Patrologie ic. II. 1. gr. 8. Stein. 2 Bd. 2 thl. 16 gr.
Greve, Geheimnisse bei der Fabrik. der Seife. gr. 8. Herold n. 18 thl.
Handels- u. Gewerbs-Zeitung, Preuß., 1834. 4. Vogler n. 2½ thl.
Hoffmann von Fallersleben, Gedichte. 2 Bdhn. gr. 12. Brodhaus, br. 3 thl.
Hohn, Beschreibung von Bayern gr. 8. Lit.-art. Anst. 1 thl. 21 gr.
Hüllmann, Staatsverfass d. Israeliten. gr. 8. Brockhaus 1 thl.
Iduna, Zeitschr. v. A. Schoppe. 1834. gr. 8. Rue n. 1 thl. 16 gr.
Journal für medicinische und chirurgische Kenntnisse. 1834. Lex. 8. Heideloff u. Comp. n. 2 thl. 16 gr.
v. Kausler, Atlas der Schlachten. 7. Lief. Roy.-Fol. Herder n. 8 thl.
Kühne, die beiden Magdalenen. Nov. gr. 12. Welbrecht geh. 1 thl.
Militair-Wochenblatt 1834. 4. Berlin, Mitter n. 3 thl. 8 gr.
v. Müller, angewandte Taktik. 2. Thl. mit 16 Plan. gr. 4. Herder 6 thl. 12 gr.
Regnum animale. II. Heft, m. 10 ill. Kupf. Fol. Schmid n. 1½ thl.
Reiters, Ruth und Gessesgegenwart. 8. Frankf. 1 thl.
Rust, Handb. d. Chirurgie. XI. 2. gr. 8. Th. Enslin. XI. 1, 2. 4 thl.
Schmid, Metaphysik der inneren Natur. gr. 8. Brockhaus 1½ thl.
Schott et Winzer, Commentarii in Epist. N. Test. I. 8 maj. Barth 3½ thl.
Schreiber, G., Cursus d. darstell. Geometrie. II. 1. Geometr. Zeichnungslære I. m. 13 Kpf. gr. 4. Karlsruhe, Groos. cart 1½ thl.
— H., Lehrb. d. Moraltheologie. II. 2. gr. 8. Fr. Wagner 1½ thl.
Tag, der, des Herrn. 1834. Mit 52 Kupf. gr. 8. Schlosser. 2½ thl.
Thiersch, de l'état actuel de la Grèce, 2 Vol. gr. in 8. Brockhaus, br. n. 4 thl.
v. Tippelskirch, Wahrheit. Gottseligkeit. 20 Predigten. gr. 8. Oehmigle. geh. 1 thl.
Voss, mytholog. Briefe. 4. u. 5. Bd. Mytholog. Forschungen. 8. Lehnhold 2½ thl.
Wilderer, die große Uneldoten-Jagd, 4 Hefte. 8. Frankf. 1 thl.
Wilhelm's Vorwärmer zur Branntweinfahrt. qu. 8. Stabel n. 1½ thl.
Wochenblatt für das Volksschulwesen, v. Hienrich u. Wendt. 1834. gr. 4. Aderholz n. 2 thl.
v. Zieten, die Versteinerungen Württembergs. 11. u. 12. Lief. gr. Fol. Schweizerhart 3 thl. 12 gr.

Mitteilung. Dem resp. Einsender der auf die Ostermesse Bezug habenden anonymen Mittheilung zeigen wir an, daß sie segleich Aufnahme findet, sobald er sich der Deputation genannt haben wird.
Die Redaction.

Machtrag, Börsenb. S. 38, Z. 26 schalte man hinter dem Worte Rechnung ein: unter der Firma Weiz u. Comp.

Leipzig, gedruckt bei Breitkopf und Härtel.